

Eingleisig: Bärenjagd und Kuhhandel

Für die Kunstaktion Eingleisig entlang der FW-Bahn haben sich nur wenige Künstler von Kunst Thurgau und Ohm41 ernsthaft mit dem Thema auseinandergesetzt.

JJ13 nimmt fantasievoll das eingleisige Denken des Menschen aufs Korn. Katharina Portmann und Taru-Maaria Aegerter haben als bildende und darstellende Künstlerinnen eine Performance erdacht, die den Tunnelblick des Menschen thematisiert. Sie knüpfen an die Geschichte des wilden Bären JJ13 an, der sein Leben lassen musste. JJ13 ist ein fiktiver Bär, der vor der Haltestelle Rosental als täuschend echte Kunstgestalt durchs Feld streicht. Morgen Samstag wird von 17 Uhr an für ankommende Züge die Performance aufgeführt: Zehn Frauen ziehen jagend durchs Feld, kämpfen mit bepelzten Stangen, erlegen das Fell, tragen die Trophäe auf Bahnen zurück, schmücken sich mit Pelz.

Diese Performance stellt Begriffe von Kultur oder Wildheit in Frage; sie zeigt nicht nur eine Dimension eingleisigen Denkens auf, sondern fordert auch auf, Begriffe neu zu denken. Mit einem Schuss Ironie sind sicherheitshalber die Verhaltensregeln am Wartehäuschen angeschlagen, die man im Falle einer Begegnung mit einem Bären unbedingt beherzigen sollte

Kurt Scheiwiler hat mit der Skulptur «Abschnitt» auf dem Wiler Bahnsteig ein Sinnbild des Lebens geschaffen. Um einen senkrecht gestellten Gleisstrang schweisste er spiraling aufsteigend gleichförmige Abschnitte nebeneinander. Sie ergeben eine dynamische Lattenspirale, die sich wie Lebensabschnitte um ein Gleis, einen Lebensstrang winden.

Verkehrte Wahrnehmung

Die eingleisige Wahrnehmung umgekehrt hat Mark J. Huber mit seiner Videoinstallation «(k)eingleisig» am Bahnhof Frauenfeld, die er am Fenster eines stillgelegten Eisenbahnwaggons sichtbar werden lässt. Der Blick nach innen auf einen Bildschirm gibt das wieder, was der Blick nach aussen zeigt: das Vorbeiziehen der Landschaft. Eingleisige Wahrnehmung wird hier spielerisch umkehrbar – auch wenn das Tageslicht die Projektion optisch stark beeinträchtigt.

Unfreiwillig erweitert wurde das Projekt von Stefan Kreier. Er hat sich in einer Nacht- und Nebelaktion die Villars-Kuh an der Bahnlinie Winterthur–Wil als temporäre Kunstaktion entliehen (TZ vom 28. August). Der Schriftzug wurde im Atelier durch reversible Zutaten verändert zu Ville d'art und dann wieder des Nachts in Münchwilen aufgestellt. Dass sich das Bauamt Balterswil-Bichelsee das Werbeemblem noch in der Vornacht der Vernissage zurückholte, war nicht vorgesehen. Nach viel Aufhebens, einer Anzeige wegen Diebstahls, einer Vermisstanzeige für die Kunstaktion (die Polizei tat sich schwer in der Begrifflichkeit), einer Rechnung für die Transportkosten, dem humorvollen Einlenken des Gemeindeammanns von Balterswil und einem spontanen Sponsor, der dem Künstler die Unkosten auf den Tisch legte, darf die Kuh nun ihren Kuraufenthalt während der Kunstaktion am Waldrand von Münchwilen als geadelte Kuh namens Ville d'art geniessen. «Uns hat die Geschichte gedient», sagt Stefan Kreier heute, der am Tag des Verschwindens seiner Beute doch etwas nervös war. Es wird noch spannend, wie sich das Gericht Münchwilen zu diesem Kuhhandel stellt, und es bleibt zu hoffen, dass sich die Rechtsprechung nicht als eingleisig im Denken erweist und den Ku(h)lturbegriff vielleicht erweitert. Diese Aktion wirft grundsätzlich die Frage nach Möglichkeiten und Grenzen der Kunst auf und könnte das eingleisig-starre Besitzdenken hin zu einem flexiblen Sharing-Modell weiten: Kunst ist eigentlich für alle da. Stoff zum Nachdenken auch.

IDOROTHEE KAUFMANN

Eingleisig

Bis 21. September. www.eingleisig.ch